

Hyacinthe u. a. gesammelt. Im Bette des Chiavon wurden mehrere Pflanzenfossilien gesammelt, und beobachtet wie die bläulichen pflanzenführenden Mergel sich unter die Schichten des Basalttuffs vertiefen, welcher letztere eine grosse Anzahl von Austern u. a. Fossilien birgt.

In der Villa des Grafen Piovene wurden die reichlichen Sammlungen besichtigt, in welchen namentlich die prachtvollen Palmen — *Lalarnites Maximiliani*, *Pioveniorum*; dann *Phoenicites lorgnana*, *Ph. italica* u. m. a. bewundert wurden; reichlich vertreten sind die Crustaceen, die Fische und andere Fossilien <sup>1)</sup>, die Graf Piovene auf seinen Gründen von Chiavon eifrigst aufsammelt; erwähnenswerth sind auch die am Campo d'oro aufgefundenen Edelsteine.

**D. Stur.** Die grosse Bergabrutschung im Weissenbach, südlich von St. Egidy und Hohenberg bei Lilienfeld.

Im verflossenen Frühjahr fand in den nordöstlichen Alpen in der bezeichneten Gegend, am Nordwestfusse der Gippelmauer eine ungewöhnlich grosse Bergabrutschung statt, die ich erst in den letzten Tagen des September besichtigen konnte. Obwohl seither schon an fünf Monate verflossen sind, fand ich dennoch die durch dieses Phänomen verursachten Verheerungen ziemlich bedeutend. Dieselben haben den südwestlichen am Nordwestfusse der Gippelmauer entspringenden Arm des Weissenbaches betroffen, welcher letztere unterhalb St. Egidy in die Unrecht-Traisen mündet.

Ober dem letzten obersten Bauernhof im Lueg, bemerkt man die ersten Spuren der Verheerung. Weiter aufwärts verengt sich das Thal zu einer schmalen tief in den obertriadischen Dolomit eingeschnittenen Rinne, deren Sohle mehrere Klafter hoch mit dem Schutte der Abrutschung ausgefüllt erscheint. Man findet hier eckige, zum Theil abgeriebene oder geglättete Gesteinsblöcke der verschiedensten Grösse in einem theils röthlichen, theils grauen thonigen Lehme eingebacken, der während des Besuches theilweise schon an der Oberfläche erhärtet, an einzelnen Stellen aber noch so weich war, dass man beim Daraufschreiten einige Fuss tief einsinken konnte. Nebst den Felsblöcken enthielt der Lehm eine grosse Menge von gebrochenen Baumstämmen, die meist vollkommen entastet, nur noch stellenweise Splitter und Theile der während der Bewegung der Schuttmasse abgerissenen und abgeriebenen Aeste zeigen. In den Verengungen des Thales sind bis auf 10 Klafter Höhe die Gehänge vollkommen entwaldet und nackt. An Stellen, wo die Thalsole sehr steil ist, fehlt der Schutt gänzlich oder sind nur mehr oder minder bedeutende Massen davon in Vertiefungen der Gehänge zurückgeblieben, um anzuzeigen, wie hoch das Thal auch an diesen Stellen, wenn auch nur momentan, von den Lehm und Gesteinsmassen ausgefüllt war.

Aus alledem scheint die Thatsache hervorzugehen, dass die durch die Abrutschung in die Thalsole gelangten Massen sehr dickflüssig, breiig sein mussten und sich verhältnissmässig nur langsam bewegen konnten, namentlich in den flacheren und breiteren Theilen des Thales, da der Wald an solchen Stellen nur theilweise zerstört ist, die stärkeren Bäume nur eine geringe Beugung erlitten haben, trotzdem sie klafterhoch von der Schuttmasse überschüttet wurden.

<sup>1)</sup> Meneguzzi fand auch Insekten Abdrücke.

Auch das untere Ende dieser Schuttmasse, welches mit einem steilen Abfalle versehen ist, spricht für die zähe Beschaffenheit derselben.

Im Weiteraufwärtssteigen gelangt man endlich an das letzte Kaar des Thales, welches eben durch die Abrutschung erst entstanden ist. Dasselbe zeigt im Längendurchmesser etwa 70—100, im Breitendurchmesser etwa 80 Klafter. Nach den übriggebliebenen Umrissen des stehengebliebenen Terrains misst die entstandene Vertiefung etwa 30—40 Klafter. Obwohl die Wände der Vertiefung ganz nackt sind, bemerkt man nirgends noch feste, anstehende Gesteinsschichten entblösst. Alle Gehänge sind mit einem eben solchen Schutte bedeckt, wie der ins Thal herabgelangte ist. Ueberdies bemerkt man in den Gehängen mehrere neue Absätze, die neue Rutschungen andeuten, und einen sicheren Beweis liefern, dass hier noch wiederholte Abrutschungen, vielleicht wohl von kleineren Dimensionen, folgen werden, bevor das Gleichgewicht hergestellt sein wird.

Die sämmtliche hier zur Abrutschung gelangte Gesteinsmasse gehört der alpinen Kreide-, der Gosauformation an, deren Vorkommen am Nordfusse der Gippelmauer, sowohl durch unsere Special- als Local-Aufnahmen constatirt wurde. In grossen Blöcken sind im Schutte fast nur die Gosau-Conglomerate zu finden, die aus verschiedenfarbigen Alpenkalkgeröllen in einem rothen Bindemittel bestehen. Die rothe oder graue lehmige Masse, in welcher die Conglomeratblöcke stecken, ist durch Zerreibung und theilweise Auflösung der rothen und grauen Gosau-Mergel und Sandsteine entstanden, wie dies durch die vielen in dem Breie enthaltenen Bruchstücke dieser Gesteine, die noch Reste von Schalthieren und Pflanzen der Gosauformation nicht selten enthalten, sattsam bewiesen wird.

Die Umstände, unter welchen die Gosauformation am Fusse der Gippelmauer in einer kleinen Mulde auf dem obertriadischen Dolomit lagert, und die Wasserundurchlässigkeit der Mergel veranlassten die besprochene Erscheinung. Das auf die kleine Gosau-Mulde fallende atmosphärische Wasser ist gezwungen die Mulde zu erfüllen, die Gesteine aufzulösen, die Festigkeit des Ganzen zu zerstören und es in eine leichter bewegliche Masse zu verwandeln. Der Bach des von der Abrutschung betroffenen Thales schneidet tief in den anstehenden Dolomit ein und zerstört die Unterlage der Mulde. Die natürliche Folge dieser Factoren ist das Abrutschen der aufgelösten, ihrer Unterlage beraubten Massen.

#### Reiseberichte der Geologen.

**F. Foetterle.** Die Gegend zwischen Edelény, Szuhafő und Putnok.

Anschliessend an die Aufnahmen der Umgegend von Szendrő und Edelény wurden die geologischen Arbeiten mit dem südöstlichen Gebiete zwischen Edelény und Putnok, an deren Durchführung sich insbesondere die Herren J. Hoffmann und R. Pfeiffer beteiligten, abgeschlossen.

In diesem ganzen Gebiete treten nur Gebilde auf, die dem Tertiären und dem Diluvium angehören, während die älteren Gebilde, welche in nordöstlicher Richtung als Kalke und Schiefer der Steinkohlenformation ausgeschieden wurden, nur einzelne ganz kleine sporadische Vertreter liefern, wie z. B. westlich von Disznós Horváth.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [1868](#)

Autor(en)/Author(s): Stur Dionysius Rudolf Josef

Artikel/Article: [Die grosse Bergabruetschung im Weissenbach, südlich von St. Egidy und Hohenberg bei Lilienfeld. 316-317](#)